

Wartezeiten sind auch Vorbereitungszeiten : Warten auf einen Altersheimplatz

Autor(en): **Oberholzer, Ursula / Hiebert, Katrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **9 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wartezeiten sind auch Vorbereitungszeiten

Warten auf einen

Für ältere Menschen gewinnen Wohnung und Umgebung an Bedeutung, da mit zunehmendem Alter oft eine Bewältigung der Umweltgegebenheiten erschwert wird. Probleme wie zunehmende Einsamkeit, hervorgerufen durch das Wegsterben des Partners oder gleichaltriger Freunde, oder die Abnahme der Kräfte für Einkaufen und andere alltägliche Aufgaben führen zu Gedanken über die eigene Alters-Zukunft. Geeignete Wohnverhältnisse, bei denen möglichst keine emotionalen und kognitiven Barrieren bestehen, können das Leben im Alter wesentlich erleichtern und die Lebensqualität verbessern.

* Ursula Oberholzer

«Ich bin hier rundum glücklich.»

Nach dem Tod ihres Ehemanns entschied sich die heute 80jährige Ida Bläsi für den Umzug in eine Alterssiedlung, weil sie nach der anstrengenden Pflege ihres Mannes keine Kraft mehr hatte, die eigene Wohnung zu besorgen. Sie mel-

dete sich ein halbes Jahr nach dem Tod ihres Mannes bei der städtischen Stelle «Wohnen im Alter». Der erste Schritt war damit getan. In einem Gespräch wurde sorgfältig abgeklärt, was für sie in Frage kommen könnte. Ida Bläsi wählte mehrere Wunschstandorte, so die Alterswohnheime Burstwiese, Rebwies oder Bombach. Sie fragte dann jeden Monat einmal nach, weil sie auf keinen Fall etwas unterlassen

wollte im Hinblick auf die langen Wartezeiten, von denen man ihr berichtet hatte. Zusammen mit einer Freundin ging sie zu einer Besichtigung der Alterssiedlung Rebwies, eine private Siedlung, obwohl sie die Hoffnung aufgegeben hatte, ihren Wunschtraum erfüllt zu sehen. Nach dieser Besichtigung fragte der Vertreter der Liegenschaft, wer sich nun für eine Wohnung interessiere. Zuerst war sie unschlüssig, doch als sie bemerkte, wie eine andere ältere Frau ebenfalls zögerte, nahm sie allen Mut zusammen und meldete sich. Fünf Tage nach der Zusage zog sie ein und machte schon in der ersten Woche Bekanntschaften mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern.

Ida Bläsi hatte es nicht leicht mit der Trennung von vielen lieb gewonnenen Dingen. Innerhalb der kleinen Wohnung stellte sie noch einmal alles um, bis es ihr rundum gefiel: «Ich kann mir ein anderes Wohnen gar nicht mehr vorstellen. Ich reinige die Wohnung selber, auch wenn es beschwerlich ist. Ich treffe regelmässig andere Bewohner zu einem Jass, und vor allem gehe ich immer wieder hinaus in das Quartier, das mir zur Heimat geworden ist.»

Wartezeit – Vorbereitungszeit

Katrin Hiebert ist Leiterin der Einrichtung «Wohnen im Alter», der Stelle des Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich für Information, Beratung und Anmeldung für die städtischen Wohnangebote, speziell Altersheime- und Alterswohnungen. Interessierte werden in ihrem Entscheidungsprozess begleitet und nach der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Wohnmöglichkeiten kann man seine Anmeldung bei dieser Stelle hinterlegen. Auskünfte erhält man bei der Gemeindeverwaltung oder den 14 Zweigstellen von Pro Senectute Kanton Zürich.

Informationen

Stadt Zürich

Wohnen im Alter
Information, Beratung, Anmeldung
Asylstrasse 130
8032 Zürich ZH
Telefon 01/388 21 21

Kanton Zürich

Pro Senectute Kanton Zürich gibt Ihnen Auskunft:
Wenden Sie sich an die Zweigstelle in Ihrer Region (siehe letzte Seite von ALTER&zukunft).

ALTER&zukunft stellte Katrin Hiebert, Leiterin «Wohnen im Alter» Stadt Zürich, Fragen rund um den Eintritt in ein Altersheim:

Altersheimplatz



FOTOS URSULA OBERHOLZER, ZÜRICH

Wie erleben Sie die Wartezeiten für den Eintritt in ein Altersheim?

■ Für uns ist der Eintritt in ein Altersheim Teil der Lebensplanung. Im Idealfall ist dies keineswegs eine Notfallhandlung. Es ist ein Schritt, zu dem ich mich entscheide und am Schluss sagen kann, wo ich mein weiteres Leben führen möchte. Die Wartezeit kann dann als Vorbereitungszeit erlebt werden, um loszulassen, sich zu trennen von der alten Wohnung oder dem Haus. Das bedeutet auch ein Vertrautwerden mit dem neuen Ort. So gesehen ist die Wartezeit etwas sehr Positives: Loslassen und sich orientieren auf das Neue geben sich die Hand.

Wie kann man herausfinden, welches Altersheim das richtige ist?

■ Das ist sehr individuell. Die einen sind sehr auf ihr Quartier bezogen, andere möchten in einem Haus mit speziellen Merkmalen wohnen und wieder andere wünschen eine gute Lage betreffend öffentlicher Verkehrsmittel, Ladengeschäfte und Restaurants. Man kann die verschiedenen Heime besuchen, an einer öffentlichen Führung oder an einer Veranstaltung teilnehmen.

Welches sind die optimalen Voraussetzungen für den Eintritt in ein Altersheim?

■ Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist das überzeugte Ja zu einem Eintritt. Nicht die Tochter oder der Sohn kann die Anmeldung veranlassen. Wir wollen das Gespräch mit dem oder der Betroffenen. Das wird von den Angehörigen nicht immer ver-

standen. Die zweitwichtigste Voraussetzung ist die körperliche Verfassung, die es möglich macht, sich im Alltag selber zu pflegen, d.h. zu waschen, anzukleiden und mobil zu sein im Rahmen eines grossen Hauses. Eine weitere Voraussetzung ist die Fähigkeit, sich an einem neuen Ort orientieren zu können, um sein eigenes Zimmer, den Speisesaal wie auch die Orte, wo man immer wieder verkehrt, zu finden. Auch das Zeitgefühl sollte stimmen, um sich einem Tagesplan anzupassen.

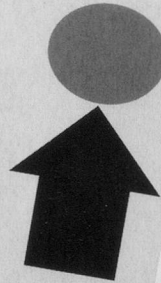
Wie meldet man sich für einen Platz im Altersheim an?

■ Dies geschieht im Rahmen eines persönlichen Gesprächs. Und zwar deshalb, weil es wichtig ist, zu wissen, ob das gewählte Altersheim vorher besucht wurde und ob diese Anmeldung für einen

Ida Bläsi ist zufrieden mit dem Umzug: Altersheim und Quartier sind ihre neue Heimat geworden.

Wohnen im Alter Telefon 388 21 21

Information
Beratung
Anmeldung



bestimmten Zeitpunkt – in 10 Jahren oder so bald als möglich – festgesetzt wird.

Besteht bei der Anmeldung ein Unterschied zwischen einem städtischen oder privaten Altersheim?

■ Wir nehmen die Anmeldungen für die 25 Altersheime der Stadt Zürich entgegen. Die rund 50 privaten, gemeinnützigen oder kommerziellen Altersheime nehmen die Anmeldungen direkt entgegen. Auf Wunsch geben wir eine Adressliste ab.

Wie lange sind die Wartefristen und gibt es dabei Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersheimen?

■ Die Wartezeiten bewegen sich von drei – sechs Monaten bis zu etwa drei Jahren. Da nicht alle

wohne ich mit 80 oder mit 85, sofern ich so alt werde? Sie fragen uns, welche Möglichkeiten, welche Wohnformen es gibt. Das Durchschnittsalter bei einem Eintritt liegt bei 85 Jahren.

Kann man sich bei mehreren Altersheimen gleichzeitig anmelden?

■ Wenn jemand am liebsten in ein Altersheim möchte, bei welchem die Nachfrage sehr gross ist und die Wartezeiten darum sehr lang sind, machen wir das Angebot, vorübergehend in ein anderes Altersheim einzutreten, bis der gewünschte Platz frei wird. Das nennen wir «Heim auf Zeit». Sehr viele ältere Menschen gehen diesen Kompromiss ein. Man kann auch Probewohnen oder Ferien machen im Altersheim. Viele gehen während eines Umbaus zuhause für ein paar Wochen ins Altersheim. Möglichkeiten bestehen aber auch, wenn ihre Angehörigen in die Ferien reisen und die Betreuung nicht gewährleistet ist, oder nach einer schweren Grippe, um sich unbelasteter zu erholen.

Wollen die meisten älteren Menschen sofort eintreten?

■ Es gibt sie, aber sie sind nicht die Mehrheit. Das Wissen darum, dass es gewisse Wartezeiten gibt, besteht. Wir von der Stadt Zürich empfehlen, dass man sich mit einem Altersheimeintritt beschäftigt, bevor dieser dringend wird. Viele kommen bei uns vorbei, um sich einfach einmal zu erkundigen über das Vorgehen. Es ist gut, sich damit auseinanderzusetzen, wenn noch kein dringender Grund dafür

besteht. Es gibt jedoch auch jene, die den Gedanken an einen Eintritt in ein Altersheim immer wieder weggeschoben haben, und dann, wenn sie finden, der Alltag habe sich erschwert, kommen, und meinen, ein Eintritt müsse jetzt sofort möglich sein. Je weniger Zeit aber zur Verfügung steht, desto kleiner ist die Auswahl der Plätze in Altersheimen.

Kann man jederzeit auch wieder austreten aus dem Altersheim?

■ Beim Eintritt wird ein Pensionsvertrag unterschrieben, in dem die gegenseitigen Rechte und Pflichten geregelt sind. Auch die Kündigungszeit ist darin festgeschrieben, denn es ist möglich, auf Ende des nachfolgenden Monats zu kündigen, sofern dies beim Eintritt vereinbart wurde. Das Altersheim hingegen kann auf drei Monate hin kündigen, dies aber nur bei ganz schwerwiegenden Vorfällen wie Nichteinhaltung von vertraglichen Bestimmungen oder bei groben Verstössen gegen die Heimordnung und nach erfolgten schriftlichen Verwarnungen.

Es gibt tatsächlich Menschen, die nach ein paar Monaten ihren Altersheimeintritt als Fehlentscheid empfinden und wieder austreten.

Kann man sagen, dass in der Stadt Zürich ein «Altersheim-Notstand» besteht?

■ Nicht von einem Notstand, aber von einem Engpass kann durchaus gesprochen werden. In der Regel können wir jeder Person einen Platz anbieten, doch eine Wartezeit von zwei bis drei Jahren ist ganz bestimmt zu lang. Die Stadt Zürich sucht momentan nach Grundstücken, um neue Altersheime zu bauen, doch das ist äusserst schwierig. Deshalb werden auch andere Möglichkeiten einbezogen wie die Erweiterung bestehender Einrichtungen oder die Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Betrieben.

* Ursula Oberholzer, Zürich, ist Journalistin und freie Mitarbeiterin von ALTER&Zukunft.



Wohnen im Alter: Kompetente Beratung für Menschen, die den Eintritt ins Altersheim planen.

Stadtregionen gleichermaßen mit Altersheimen abgedeckt sind, entstehen diese Unterschiede. Beispielsweise befinden sich in der sehr grossen Region der Kreise 11 und 12 mit enorm vielen Einwohnern lediglich drei städtische Altersheime.

Wie jung sind die jüngsten, die sich anmelden?

■ Es gibt Leute, die stellen sich mit 65 oder 70 die Frage: Wie